

Sexuelle Differenz denken

Ein neuer Blick auf einen (fast vergessenen) feministischen Denkhorizont
und sein Potenzial für die emanzipatorische Bildungsarbeit

Tagung / Gesellschaft und Bildung
30. – 31. Oktober 2020

Wer in Bezug auf Politik, Gesellschaft und Bildung über Geschlecht nachdenkt, versteht Geschlecht meist als Ergebnis von normativen Zuschreibungen (Rollenbildern, Identitäten, sozialen Erwartungen etc.). Bei unserer Tagung möchten wir ein anderes Verständnis von Geschlecht ins Zentrum rücken: den feministischen Ansatz der sexuellen Differenz. Im Gegensatz zur lebendigen englischsprachigen Debatte führt dieses Denken im deutschsprachigen Raum seit langer Zeit ein Schattendasein. Gegenwärtig zeichnet sich hier aber eine Veränderung ab, die deutlich macht, dass dieser Ansatz vielversprechende Perspektiven auf akute Gegenwartsfragen eröffnet.

Was aber ist sexuelle Differenz? Anders als man vermuten könnte, geht es nicht darum, dass es einen unverrückbaren Unterschied zwischen Männern und Frauen gibt. Vielmehr verweist der Begriff auf eine feministische Perspektive, die zu verstehen versucht, wie Menschen als begehrende Wesen in Macht- und Herrschaftsverhältnisse eingebunden sind. Wenngleich man nicht von DER einen Theorie der sexuellen Differenz sprechen kann, gibt es für dieses Denken doch einen gemeinsamen Bezugspunkt: seine Wurzel in der Psychoanalyse und feministische Zugriffe darauf.

Adressat_innen die Veranstaltung ist für alle Interessierten offen

Methodik Wir möchten uns im Rahmen der Tagung Zeit dafür nehmen, diese Themen nicht nur in Vortragsform zu präsentieren, sondern sie anschließend in Kleingruppenarbeit mit den Teilnehmer_innen vertiefend zu bearbeiten. In einem abschließenden Podiumsgespräch nähern wir uns gemeinsam mit allen Tagungsbeteiligten der Frage, welche Impulse der Ansatz der sexuellen Differenz für die feministische Bildungsarbeit setzen könnte.

Abendprogramm Judith Klemenc kreiert eine interaktive Rauminstallation, bei der begehbare Tonfliesen eine tragende Rolle spielen, die zum Teil schon gespalten und zum Teil sich mit den Schritten spalten. Deren aufkaschiertes Motiv interpretiert die sexuelle Differenz auf eine künstlerische Weise, die mit dem Negativum kokettiert.

Entwicklungsteam Barbara Grubner, Bernadette Grubner, Gerhild Schutti, Monika Lengauer

Schwerpunkte

In die allgemeinen Zusammenhänge führt der Einführungsvortrag ein. Anhand von Bildmaterial macht **Maya Dolderer** auf niederschwellige und beispielhafte Weise wichtige Konzepte und Begrifflichkeiten psychoanalytisch-feministischen Denkens plastisch.

Die vier darauffolgenden Beiträge greifen jeweils ein Thema heraus, an dem erkennbar wird, wie dieser Ansatz für politisch und feministisch relevante Fragestellungen der Gegenwart fruchtbar gemacht werden kann:

Tove Soiland erläutert den von ihr geprägten Begriff des Neopatriarchats und diagnostiziert die heutige Gesellschaft als eine, in der männliche Herrschaft nicht mehr primär über autoritäre Vaterfiguren hergestellt und erhalten wird.

Anna Hartmann spricht über das ungelöste Problem der Sorgearbeit. Anhand der brisanten Frage der Leihmutterchaft zeigt sie, warum nicht die heteronormative Zweigeschlechtlichkeit das Kernproblem ist, sondern vielmehr die Eingeschlechtlichkeit unserer Gesellschaftsordnung.

Marie Frühauf befasst sich mit Diversitäts-Sensibilisierung in der sozialen Arbeit. Sie wirft anhand psychoanalytisch-feministischer Überlegungen die kritische Frage auf, ob und wie die aktuell florierenden Diversitätsfortbildungen bestimmte Herrschaftsdynamiken nicht reflektierbar und veränderbar, sondern vielmehr unsichtbar machen.

Barbara Grubner und **Sabine Hattinger-Allende** beleuchten den Kreuzungspunkt von Rassismus und sexueller Differenz und stellen ein Konzept von Intersektionalität vor, in dem Begehren und Genießen eine zentrale Rolle spielen.

Referent_innen

Maya Dolderer studierte Musik, Germanistik und Erziehungswissenschaften an der HMT und der Universität Leipzig. Gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung untersucht sie in ihrer Dissertation Erwachsenen-Kind-Verhältnisse aus psychoanalytischer Perspektive. Sie interessiert sich für ästhetische Theorie, feministische Psychoanalyse und pädagogische Philosophie.

Marie Frühauf ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Sozialpädagogik an der Bergischen Universität Wuppertal. Ihre **Arbeitsschwerpunkte sind** Soziale Arbeit und wohlfahrtsstaatliche Transformationsprozesse, psychoanalytische Gesellschafts- und Subjekttheorie, Feministische Theorie sowie Diversity- und Intersektionalitätsforschung.

Barbara Grubner ist Projektmitarbeiterin am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Sozialwissenschaftliche Geschlechterforschung, Intersektionale Gesellschaftsanalysen, Denken der sexuellen Differenz, Zusammenhang zwischen Antifeminismus, Geschlechterhierarchie und Ethnisierungs/Rassifizierungsprozessen, Feministische Erwachsenenbildung und Entwürfe von Freiheit und Pluralität.

Anna Hartmann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Allgemeinen Erziehungswissenschaft/Theorie der Bildung an der Bergischen Universität Wuppertal. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Frauen- und Geschlechterforschung, Feministische Theorie, Care-Ökonomie, Sorge-Arbeit, Feministische Ökonomie, marxistische Theorie, Psychoanalyse, Sexualpädagogik sowie Sexuelle Bildung/Sexualerziehung mit Schwerpunkt Schule und Lehrer/inbildung.

Sabine Hattinger-Allende ist mit dem Verein "plurivers - Netzwerk feministische Bildung und Pluralität" in der feministischen Erwachsenenbildung tätig. Promoviert zu politischer Teilhabe von Kindern in der sozialen Bewegung Plataforma Afectados por la Hipoteca, lehrt zu prekarierten Kindheiten an der Universität Duisburg-Essen und zu Kinderrechten, Partizipation und Demokratie an der Fachhochschule Campus Wien.

Tove Soiland bietet bei der Gewerkschaft VPOD in Zürich Seminare zu Politischer Ökonomie und feministischer Theorie an und ist Lehrbeauftragte an der Universität Innsbruck. Daneben arbeitet sie als freie Wissenschaftlerin zu den Themen Französische Psychoanalyse und Marxismus, Schule von Ljubljana, Rosa Luxemburg, Geschichte der feministischen Theorie, Feministische Ökonomie und Politische Ökonomie.

Moderation Monika Lengauer (Verein *plurivers*. Feministische Bildung und Pluralität)

Organisatorische Hinweise

Termin und Arbeitszeiten 30. – 31. Oktober 2020

Freitag, 30. Oktober 2020: 13:00 – 18:30, ab 20:00 Abendprogramm mit Judith Klemenc

Samstag, 31. Oktober 2020: 9:00 – 12:45, 14:00 – 15:30

Veranstalter bifeb in Kooperation mit dem Verein *plurivers*. Feministische Bildung und Pluralität

Umfang 16 UE

Teilnahmegebühr € 120,00

Anmeldung über das [Anmeldeformular](#) auf www.bifeb.at bis 30. September 2020

Storno es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des bifeb

Ihr Aufenthalt am bifeb

Preisbasis 2020

Übernachtung

- Einzelzimmer € 48,40 pro Person/Nacht
- Doppelzimmer € 36,40 pro Person/Nacht

Die Preise sind **inklusive** reichhaltigem Frühstück (Buffet), WLAN, Parkplatz, Badedeck und Liegewiese am Wolfgangsee, Fitnessraum und **exklusive** € 2,00 Ortstaxe pro Nacht.

Zimmerreservierung über das [Anmeldeformular](#), das [Zimmerreservierungsformular](#) oder per E-Mail an office@bifeb.at

Verpflegung Mittagessen zwei 3-gängige Menüs und Salat vom Buffet à € 12,80, eine vegane Tagesempfehlung und Speisen von der kleinen Karte • **Abendessen** Buffet à € 12,80

Die Kosten der Verpflegung richten sich nach Ihrem Verbrauch.

Kontakt

Daniela Schlick

daniela.schlick@bifeb.at

Tel. +43 6137 6621 - 119